Organ der Zentrums-Partei für das Saargau

Erscheint 6 mal wöchentlich. Geschäftsstelle: Saarlouis, St. Marth 1
Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung
Fernsprecher 10 und 82. Postscheck 39

DAS SPAR ADOUL FOVEL

18 72

Tage- und Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe

Monatlicher Bezugspreis: Durch Agenten und Post Frk. 11.00.
Anzeigenpreis: Die 6gespaltene 40 mm-Zeile 0.40 Frk., Deutschland 10 Pfg. Amtliche Anzeigen 50 Cts.

Nr. 231 Saarlouis, Samstag den 5. Oktober 1929. 58. Jahrgang

Die Trauer um Stresemann.

Prälat Kaas zu Stresemanns Tod.

Berlin, 4. Okt. Der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, äußerte heute vor verschiedenen Kappenmitglieder Dr. Stresemann folgenden Nachruf:

„Es ist ein tragisches Geschick für Deutschland, daß Dr. Stresemann in dem Augenblick hinweggerissen wird, wo die Liquidierung des Krieges und die Anbahnung einer politischen und großmächtigen Friedenspolitik in ein entscheidendes Stadium eintritt. Wer wie ich lange Jahre in engster Zusammenarbeit neben ihm gestanden hat, weiß, welch seltene Arbeitskräfte, welch intuitives Einfühlen in die Seele des Volkes, welche einzigartige Energie und ein Willensgeist und die Größe seines Volkes die Unsterblichkeit des Werkes ermöglichen. Er hat die Kraft vieler deutscher Staatsmänner am eigenen Leibe erfahren. Es ist nicht allein die Tragik seines Todes, die uns erschüttert. Es ist vielmehr die Tragik eines Mannes, der mit aller Absicht, die es inbrünstig wünschen, sind ein schwereres Kreuz für ihn geworden, als die Last des Krieges und die Verantwortung selbst. Wer so lebhaft mit diesen bedeutenden und liebenswürdigen Menschen und Staatsmann um die Gestaltung der deutschen Außenpolitik gerungen hat, weiß ihm den Dank, wie wir verlangen können, daß er ein ritterlicher u. hochgemuter Kämpfer war.

Die Deutsche Zentrumspartei steht mit aufrichtiger Trauer an seiner Bahre und kann nur hoffen, daß die weitere Entwicklung der deutschen Außenpolitik die bewährten Kräften nicht verlässt, und hoffen wir, daß Deutschland und alle redlichen Kräfte zur Weiterführung emporgewinnen hat.

Dr. Ludwig Kaas, M. d. R."

Das Zentrum.

Berlin, 4. Okt. Die Zentrumsfraktion des Reichstages und der Vorstand der Zentrumspartei haben das Beileid an dem Tode des Außenministers in folgendem Brief an die Gattin Stresemanns zum Ausdruck gebracht:

Zu dem unendlichen Schmerz, der Deutschland und ganz Europa durch den unermüdete Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Gemahls am heutigen Tage betroffen hat, bedeuten wir uns, im Namen der Deutschen Zentrumspartei und der Zentrumsfraktion des Reichstages Ihnen und Ihrer Familie zuzugehen und aufrichtigsten Beileid auszusprechen. Die langen Jahre gemeinsamen Arbeitens und Ringens um den Aufstieg unseres Volkes haben uns bei Vermögen auch menschlich nahgebracht und uns offen Einblick nehmen lassen in die Werte seines Gatten, in die Reichtiefe seines Wesens, in die bedeutungsvolle Eingabe an die große Aufgabe, die ihm eine große Zeit gestellt hatte. Mit dem deutschen Volke haben auch wir tief ergriffen an der Bahre des Heimgegangenen. Ein Staatsmann von geistigem Ueberblick, der sich in radikaler Arbeit für das Wohl seines Vaterlandes verzehrt hat, ist hinweggerafft. Wir sind der Ueberzeugung, daß Ihre Gatte um die Wiederaufbauarbeit Deutschlands unvergessen sein wird. Wir werden ihm als Staatsmann und Menschen ein bewahrtes und ehrenvolles Andenken bewahren.

Mit dem Ausdruck aufrichtiger Teilnahme

Die Deutsche Zentrumspartei: gez. Kaas

Die Zentrumsfraktion des Reichstages: gez. Porsillius.

An die Reichsregierung und die Deutsche Volkspartei richtete die Zentrumsfraktion des Reichstags nachstehendes Schreiben:

Im Auftrage der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages habe ich die Ehre, Ihnen zu unserer aufrichtigen Teilnahme an dem unerwarteten Verlust hinzuzufügen, daß die Zentrumsfraktion bereits unverzüglich und aufs Feine Hinscheiden des Herrn Reichsaußenministers Dr. Stresemann entsandt hat. Sie bedauern in ihm einen der hervorragendsten Staatsmänner verloren, den Ihre Partei je bei deutschen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt hat und dessen große Verdienste um die Neugestaltung von Volk und Staat unvergessen bleiben werden; die Zentrumsfraktion wird alles tun, um die Arbeit, die er mitten aus rastloser Arbeit heraus begonnen hat, zu vollenden.

Durch zahlreiche Jahre hervorragenden Eigenschaften, sein starkes Verantwortungsgefühl, seinen politischen Weitblick schätzen gelernt. Wir werden den treuen Weggefährten, dem großen Politiker, den bauernden und ehrenden Andenken bewahren.

gez. Dr. Porsillius,

Stellv. Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstags.

Der König von England.

London, 3. Okt. Der Premierminister des Königs, Lloyd George, hat vom Buckingham-Palast aus an den deutschen Botschafter Sthamer folgendes Schreiben gerichtet:

Der König, der sich in Sandringham befindet, wünscht, daß ich Ihrer Exzellenz mein Beileid zu dem großen, durch den Tod Dr. Stresemanns erlittenen Verlust aussprechen, den Seine Majestät als einen Verlust nicht nur für Deutschland, sondern auch für ganz Europa betrachtet. Der König erinnert sich gern seines Zusammentreffens mit Dr. Stresemann, als dieser gleich in London war, und hat die Zusammenkunft mit einem aufrichtigen Gefühl des Bedauerns erhalten, das, wie er weiß, von dem ganzen Volke geteilt wird.

Das Beileid Belgiens.

Paris, 4. Okt. Der belgische Außenminister Hymans hat bei der belgischen Gesandtschaft in Berlin persönlich der deutschen Regierung und der Familie Dr. Stresemanns das aufrichtige Beileid der belgischen Regierung anlässlich des Dahinscheidens des Reichsaußenministers zum Ausdruck zu bringen. Der Reichskanzler im Auswärtigen Amt, Graf Bülow, hat sich in der deutschen Gesandtschaft in Brüssel begeben, um dem deutschen Gesandtschafter das Beileid der belgischen Regierung auszusprechen.

Clemenceau zum Tode Stresemanns.

Paris, 4. Okt. Ein Berichterstatter des Journal hat Clemenceau die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichsaußenministers überbracht, worauf Clemenceau erklärte: Ich bedauere sehr den Tod dieses Politikers. Er war ein einziger Arbeiter.

Ich glaube, er wird der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland gearbeitet.

Wirklich, er unterschied sich von Clemenceau. Aber man hat ihn gut gekannt. Er hat uns eingeschätzt, und doch war allerdings nicht allzu schwierig. Jetzt muß ich sagen, welches Glück uns alles nehmen wird.

Französische Pressestimmen:

Paris, 4. Okt. Die Morgenpresse beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Tode des Reichsaußenministers Dr. Stresemann. Der Temps schreibt: Es ist ein Unglück, daß Deutschland in ihm Leben über den Eindruck, den der Tod des deutschen Staatsmannes hervorgerufen hat.

Der Petit Parisien schreibt: Das deutsche Volk hatte das Glück, in der tragischen Periode seiner Geschichte einen wirklich weitblickenden Staatsmann zu besitzen. Man wird jetzt sehen, ob es, durch die Prüfungen und durch die Erfahrung gereift, sich leicht mit Klugheit wird führen können, indem es jedem großen Minister ermöglichen Nachfolger gibt und indem es endgültig sich von Abenteuertum befreit, die es vor der öffentlichen Meinung der Welt bewahrt.

Der Petit Parisien schreibt: Die Anerkennung mit Frankreich, die Stresemann verfolgt hat, gelang ihm schwierig. Die Bemühungen von den ganzen Stoß seiner Karriere. Frankreich konnte er dazu nur gelangen, weil die Interessen Deutschlands mit der jetzt nicht mehr in den Interessen der Wiederaufbau Deutschlands, die Sicherheit einer Politik überzeugtes, die die Partizipierung der Westmächte gewährte, den Deutschlands Sicherheit gewährleistete und gestattet ein und sei auf seinem neuen Begegnungen für sein Land unerlässliche Gebiete diplomatischer Kunst bedient. Stresemann hat Frankreich gegenüber, aber wir vermeiden es aber, leichten nach und nach das zu verlangen, was seine keinen Verhandlungsgegenstand ihm aber zu Zeiten ungeheuren Bedingungen Deutschland zu haben.

Marcel Roy, der Stresemann seit 20 Jahren gekannt und geschätzt hat, schreibt in Petit Journal: Deutschland und Europa verlieren mit Stresemann einen wirklichen Führer und ausgezeichnet, wenigstens die beiden Erbe, die Europa verwaisen, bedeutend und durch Gegensätzlichkeit sich ergänzen. Die Kommunisten hoffen, die beiden Gruppen, die der Krieg geschaffen hatte, auflösen. Man wusste Deutschland und Europa Stresemann, um die Bedingungen zu bewegen, unter denen Stresemann sich bewegen, unter denen Stresemann sich bewegen. Wer Dr. Stresemann im vergangenen Monat in Genf gesehen hat, wie er mager und blich geworden zwei Stunden vor Beginn von, den Blick fest in die Ferne gerichtet, mit nachdrücklicher Stimme sprechend, während seine Hand zitterte, der hatte diese Tragödie bei Mittelpfeiler, diesen unbeugsamen Tatendrang begriffen, bewundert und verehrt. Wer wird seine Aufgabe fortführen und der Politik seines Vorgängers treu sein? Man darf sagen, daß niemand auf dieser Welt unersetzlich ist. Hoffentlich wird der nachmalige Minister in der Stunde der Not ein Verfechter Deutschlands und Europas bleiben.

Unterhandlungen mit Frankreich und Europa wird weiter unterhandeln und in Frage gestellt wird.

Immer noch die Frankfurteurs.

Die bekannte politische Zeitschrift „Allgemeine Rundschau" in München hat soeben eine Sondernummer über Belgien herausgegeben, die wir nicht unbeachtet lassen dürfen. Der Herausgeber der Zeitschrift, Dr. Mennius, hat bekanntlich seine Zeitschrift in den Dienst einer Propaganda gestellt, die schon seit längerer Zeit in Deutschland zu beobachten ist. Dr. Mennius hat der dritte Untersuchungsausschuss des Deutschen Reichstages unter dem Vorsitz des Zentrumsabgeordneten und Reichsministers a. D. Beil die Höchstrechtsorganisationen während des Weltkrieges einer gründlichen Untersuchung unterzogen, und darüber ein umfangreiches Werk „Völkermord im Weltkrieg" veröffentlicht. In diesem Werke wird unter Hinweis auf die belgischen Verhältnisse, also über die Frankfurteurfrage in Belgien und über die Deportationen gehandelt. Das Erscheinen dieses Werkes im Sommer 1927 hat in Belgien große Aufregung hervorgerufen, weil diese Ereignisse über die Frankfurteurfrage und die der Deportationen der in Belgien herrschenden noch auf der Kriegsregierungsdauer habenden Mißstände, unterjochten Gebiete, wird man von belgischer Seite immer von neuem verfasst, die belgischen Theses zu propagieren. So haben die Belgische Dämmen und Ein ja jahrelangen von Kriegsregierungsbeschwerden Bruchsäulen in mehreren Sprachen auf der ganzen Welt verteilt, auch viele Exemplare in Deutschland. Der Inhalt dieser Broschüren ist, kurz gesagt, die alten Behauptungen gegen die deutsche Kriegsführung. Diese belgische Propaganda hat bereits Herr Minister Beil zu einer deutlichen Stellungnahme in der „Kreuzzeitung" vom 10. April d. J. veranlasst. Dr. Beil hat damals die belgischen Behauptungen die Forderung und einer internationalen Untersuchung des ganzen Frankenkampfes entgegentritte. Aber in Belgien scheint man eine derartige lebendige politische Untersuchungsbewegung zu sein, und sicher eine entsetzige Propaganda zugunsten der eigenen Behauptung tut.

Leider gelingt es ab und zu, auch Deutsche für diese Propaganda zu gewinnen. Dr. Mennius ist ein Mann, der die Kontrolle der Sondernummer der „Allgemeinen Rundschau" zu sehen. Ihr Herausgeber, Herr Dr. Mennius, hat sich, wie man gewiss sagen darf, ohne Mitwirkung von den belgischen Freunden bereden lassen, und ihnen eine Nummer seiner Zeitschrift zur Verfügung gestellt. Es gibt einigen der Propaganda zu Gute. Auf deutscher Seite, Dr. Mennius und Professor Fernand Mayence, Raum zur Wiederholung der alten Anklagen gegen Deutschland. Der bekannte Pazifist J. W. Foerster, dessen einstige Stellungnahme zu angunsten Deutschlands in seinem frühen von Degen „Die Menschheit", und sogar in nationalistischen französischen Redigierungen bekannt ist, fehlt nicht. Ohne auf den Inhalt dieser Sondernummer in einzelnen eingehen zu müssen, wählen wir mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen, daß wir sie höchst bedauerlich finden und die in der erwähnten Theses abstehen. Wir sind nicht der Meinung, daß der Frieden der Welt und insbesondere der zwischen Deutschland und Belgien nur herzestellt und gesichert werden kann, wenn das deutsche Volk zu allen Behauptungen der Pariser Französischen Kriegspropaganda Ja und Amen sagt. Wir bedauern aufmerksam, wenn über diese Dinge überhaupt noch gerdet werden muß, um Deutschland Gerechtigkeit und Achtung zu erweisen. Wir sind nicht der Meinung, daß auf deutscher Seite keine Verfehlungen vorgekommen sind, aber bei uns alles Schwarz und Weiß gemacht wurde, aber wenn Belgien sich ungerecht vorgeworfen wird, daß können auch nicht finden, daß unsere leidenschaftliche Gesinnung und die geistige Lehre uns zu so etwas nötigt. Was wir verlangen, ist Objektivität. Wir sind nicht nur für die anderen, sondern auch für uns, und deshalb halten wir der belgischen Forderung auf ein deutsches Eingeständnis der Forderung auf ein deutsches Eingeständnis der Verantwortung und Verfehlung der Zusammenhänge Dinnen wird uns bereitet die belgische Propaganda abbringen.

Die von Dem Mennius in der „Allgemeinen Rundschau" aufgenommenen Beiträge, die Belgien heute auf eine solche internationale Untersuchung nicht mehr eingehen können, machen auf uns nicht den gerinsten Eindruck. Wenn Dem Mennius behauptet, daß belgischerseits ein eine solche Untersuchung bereitet wird, daß Belgien angeboten und vom deutscher Seite jedenfalls abgelehnt worden, jetzt aber ist es die eine Seite, die Untersuchung zu gut, die die notwendigen Zeitfestlungen jetzt nicht mehr getroffen werden können, so möchten wir den folgenden Fragen entgegenhalten: Wenn es für eine Untersuchung und Zeitfestlung der Zustände von 1914 bis zu jetzt ist oder schon 1927, als die deutsche Regierung einem Vorschlag des damaligen belgischen Außenministers Bonderville entgegenging ist, ein solcher Untersuchung bereits ist schon zu spät? Wir meinen, nein, und wir, daß die von der belgischen Regierung eingesetzte offizielle „Untersuchungsbeschuss der Verletzungen des Völkerrechts und

Tage- und Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe